

# 01 :: Hospitanz im ARD-Studio Shanghai (2003)



Unabhängig von meinem Studium der Sinologie, was Bedingung und Ausdruck für mein persönliches Interesse an China ist, betrachte ich das Land als den zur Zeit wahrscheinlich interessantesten Ort für einen Auslandskorrespondenten überhaupt.

China befindet sich in allen Bereichen der Gesellschaft im Aufbruch - in Shanghai sicher noch eine Nuance schneller und bunter als im übrigen Land.

Mein Praktikum bei Kerstin Lohse, Auslandskorrespondentin der ARD (MDR), gab mir ausführlich Gelegenheit, mit den unterschiedlichsten Menschen und Institutionen in Berührung zu kommen und anschliessend darüber zu berichten. Gleichzeitig hatte ich während des Praktikums Gelegenheit mit chinesischen Wissenschaftlern in Kontakt zu kommen, deren Einsichten und Materiallieferungen äußerst hilfreich für meine Magisterarbeit sein werden.

## **Schnelles Arbeiten in vertrauter Umgebung**

Durch mein einjähriges Studium an der Fremdsprachenhochschule in Shanghai bin ich mit der Stadt vertraut. Liegt darin möglicherweise ein Nachteil für die Neugierde des Journalisten (der meint, schon alles zu kennen), so hilft ironischerweise die Stadt selbst dabei, den voreingenommenen Blick neu zu justieren, da sie sich in atemberaubender Geschwindigkeit stetig fortentwickelt. Wer in Halbjahresabständen Shanghai besucht, erkennt bereits vieles nicht wieder. Um mit der Stadtentwicklung Schritt halten zu können, muß man selbst als Einheimischer täglich um sich schauen.

Eine besondere Schwierigkeit der Auslandskorrespondenz liegt sicher darin, eindrücklich und nachvollziehbar aus dem Teil der Welt zu berichten, in dem man sich selber aufhält. Und dabei immer zu wissen, was doch noch einer Erklärung bedarf. Shanghai ist auch hier ein Sonderfall, weil diese Stadt nie ausschließlich chinesisch war. Daher bedarf es einer genauen Betrachtungsweise, inwieweit altbekannte westliche (europäische) Phänomene im chinesischen Kontext nicht doch einer Erläuterung bedürfen.

So war ich vor allem daran interessiert, wie die zeitlich und sprachlich dicht gedrängte Form der Radioberichterstattung in der Lage ist, diese kulturelle (wirtschaftliche etc.) Vermittlungsarbeit zu leisten.

## **Üben für den Ernstfall**

In der ersten Phase des Praktikums recherchierte ich in erster Linie Hintergrundinformationen zu Themen, die Frau Lohse für halbstündige Features bearbeitet. Darüber hinaus begleitete ich sie zu Pressekonferenzen und Interviews mit Einzelpersonen. Parallel habe ich zu Übungszwecken Nachrichtenminuten verfasst und Texte zeitgleich zu ihren offiziellen Produktionen geschrieben, um anschliessend Aufbau, Stil etc. miteinander vergleichen zu können.

Ich habe mich mit der Aufnahmetechnik und der Standard-Software DIGAS Multitrack vertraut gemacht und dazu das Sprechen selbstformulierter Texte trainiert.

### **Ohne Chinesischkenntnisse sinnlos**

Chinesischkenntnisse kommen vor allem bei der Archivpflege des Studios und bei der Bearbeitung eigener Interviews zum Tragen.

Aus Shanghai ohne Chinesischkenntnisse berichten zu wollen, halte ich für wenig sinnvoll. Zu groß ist der Unterschied an Informationen bzw. Gesprächspartnern, der Atmosphäre eines Interviews oder der Vertrautheit mit Informanten, wenn die Sprachkenntnisse fehlen. Ich habe meine Interviews selber geführt, übersetzt und ausgewertet. Was hierbei anfänglich länger als die Übersetzungsarbeit dauert, ist, das Gespür für das richtige, „knackige“ Zitat zu entwickeln, das man mitunter schon während des Interviews heraushört und sich somit viel Zeit in der Nachbearbeitung sparen kann.

Ich habe mich mit Aufnahmegerät und Mikrofon in der Hand nach der Einarbeitungszeit selbst auf Themensuche begeben. Einige Beiträge finden sich in abgewandelter Form in der 2003 Sommerausgabe des Shanghai Diary.

### **Jazz in Shanghai**

So stand ich einmal morgens um sieben Uhr in einem der vielen Parks der Stadt und habe alte Menschen zu ihren Hobbies befragt bzw. was ihnen am chinesischen Rentnerdasein wichtig ist. Ein anderes Mal lief ich durch die CeBIT Asia 2003, die dieses Jahr erneut in Shanghai stattfand und hielt das Mikrofon chinesischen und deutschen Ausstellern unter die Nase. Viel Energie und Herzblut habe ich in zwei längere 4:30-Beiträge zum Thema Jazz in Shanghai gesteckt. Dafür galt es, alte und neue musikalische Größen aufzutreiben und (noch entscheidender) Aussagekräftiges von sich geben zu lassen.

Diese Mini-Features wurden in den Wochen danach vom Deutschlandfunk, der Deutschen Welle, SWR-Kultur u.a. gesendet.

### **Auslandskorrespondent - ein Traumjob**

Ich habe in diesen zwei Monaten sicherlich einen Traumjob kennengelernt. Die Arbeit ist zwar einsamer und härter als im Team, gleichzeitig ist der Korrespondent weniger gebunden als in der Redaktion zu Hause. Viele Themen entstehen aus dem eigenen Interesse heraus. Die Anfragen unterschiedlichster Stationen aus Deutschland lassen die Arbeit nie langweilig werden. Shanghai bietet eine Unmenge an Reportage-Material, sei es im Bereich Wirtschaft, Gesellschaft, Sport o.a.

Da das Interesse der deutschen Öffentlichkeit an China wächst, wird auch die Bedeutung guter Berichterstattung aus der Wirtschaftsmetropole am Huangpu-Fluss stetig steigen.

Oliver Radtke